

# Wirtschaftliche Auswirkungen eines Verzichts auf Pflanzenschutzmittel auf ausgewählten Landwirtschaftsbetrieben in der Schweiz

T. Blättler, C. Burren, B. Eiselen, M. Pidoux, K. Ruchti  
Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, CH-3052 Zollikofen

## Ausgangslage

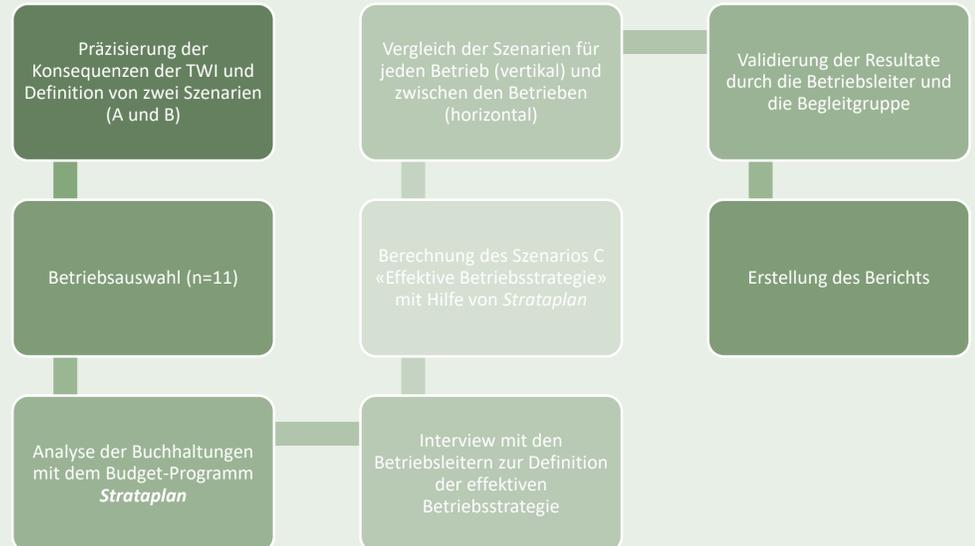
Diese, vom Schweizerischen Bauernverband in Auftrag gegebene Fallstudie, analysiert die wirtschaftlichen Folgen der Volksinitiative "Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz", im Folgenden Trinkwasserinitiative genannt. Die Initiative verlangt, dass nur noch diejenigen Landwirtschaftsbetriebe mit Direktzahlungen unterstützt werden die

- keine Pestizide einsetzen
- in ihrer Tierhaltung ohne prophylaktischen Antibiotikaeinsatz auskommen
- die nur so viele Tiere halten, wie sie mit auf dem Hof produzierten Futter ernähren können
- und die biologische Vielfalt bewahren

### Folgende Forschungsfragen wurden untersucht:

- Wie reagieren die Betriebe auf die wegen der Initiative für sauberes Trinkwasser veränderten Rahmenbedingungen (Ausstieg, Produktionsausrichtung, etc.)?
- Was sind die wirtschaftlichen Folgen für die Betriebe?

## Material und Methoden



**Szenario A:** Anpassung an die Anforderungen der Trinkwasserinitiative  
**Szenario B:** Keine Anpassung an die Anforderungen der Trinkwasserinitiative  
**Szenario C:** Tatsächliche Strategie des Betriebes

## Resultate

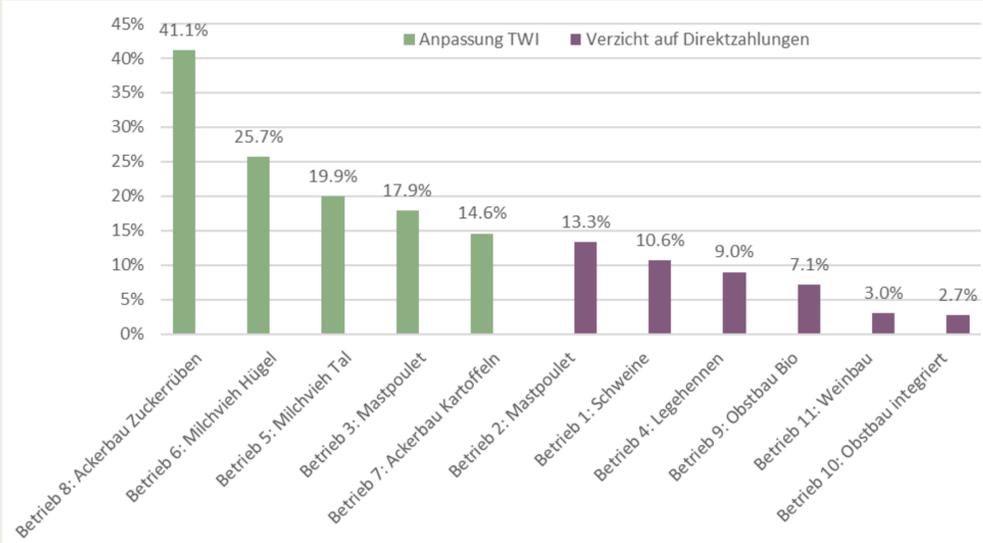


Abbildung 1: Anteil der Direktzahlungen am landwirtschaftlichen Betriebsertrag im Vergleich zur gewählten Strategie

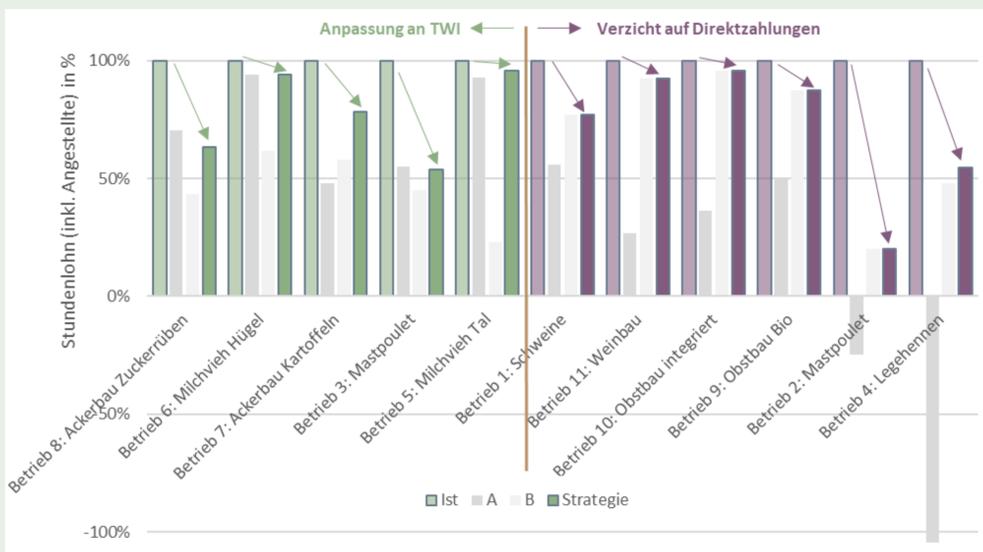


Abbildung 2: Stundenlöhne (inkl. Angestellte) – Vergleich der Ist-Situation, der Szenarien A und B und der Betriebsstrategie

- Der Anteil der DZ am Betriebsertrag spielt eine wichtige Rolle bei der Auswahl der Strategie.
- **5 von 11 Betrieben passen sich den Anforderungen an: Milchvieh (2/2), Ackerbau (2/2), Geflügelmast (1/2)**
  - Die untersuchten Milchviehbetriebe würden ihre Produktion extensivieren und die DZ behalten.
  - Die Ackerbaubetriebe würden extensivieren, wobei die Prognosen über Ernteauffälle schwierig sind. Kartoffel- und Zuckerrübenflächen würden drastisch reduziert werden.
- **6 von 11 Betrieben passen sich nicht der Initiative an und verzichten auf Direktzahlungen: Obstbau (2/2), Weinbau (1/1), Geflügelmast (1/2), Legehennen (1/1), Schweinezucht und –mast (1/1)**
  - Betriebe mit Spezialkulturen können nicht auf Pflanzenschutzmittel verzichten (Totalausfälle & Qualitätseinbussen)
  - Betriebe mit intensiver Tierproduktion (Schweine/Geflügel) sind auf Futterzukauf angewiesen.

## Schlussfolgerungen

- 5 der 11 Betriebe passen sich den Anforderungen der Initiative an 6 steigen aus den Direktzahlungen und somit dem ökologischen Leistungsnachweis aus.
- Kurzfristig hätte die Initiative auf alle untersuchten Betriebe negative wirtschaftliche Auswirkungen auf Umsatz und landwirtschaftliches Einkommen
- Direktzahlungen **sind nicht der richtige Hebel** für die Verbesserung der Trinkwasserqualität. Es werden nicht die «richtigen» Betriebe getroffen.
- Befragte **Landwirte sind offen und selbstkritisch**. Sie sind sich der Problematik und der Erwartungen der Gesellschaft bewusst, die TWI schlägt aber nicht die richtigen Lösungen vor.
- **Sehr viele Fragen zur Umsetzung der TWI auf Betriebsebene bleiben offen** Schwierig für die Betriebsleiter sich ein Bild zu machen und eine klare Strategie zu definieren.